

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 279.

Dienstag den 5. October.

1852.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobilien-Brandcassen-Beiträge.

Den 1. October d. J. sind die für den 2ten halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilien-Brandversicherungs-Anstalt, und zwar nach 7 Pfennigen von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten. Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge vom obgedachten Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 25. September 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Eröffnung eines Durchganges von der Johannis- nach der Grimma'schen Vorstadt.

Wohl Niemand ist so berechtigt, den Wunsch nach einem öffentlichen Durchgange zu äußern, als die Bewohner der Johannisvorstadt, welche nach der Grimma'schen Vorstadt gelangen wollen. Die Nothwendigkeit liegt hier zu klar am Tage, und braucht nicht erst bewiesen zu werden.

Mit Dank ist daher auch anzuerkennen, daß unsere hochachtbare Obrigkeit dies erkannt, und bereits dafür Sorge getragen hat, daß in der Fortsetzung der Rosenstraße am Eingange der Lindenstraße ein Durchbruch in die Ulrichsgasse bewirkt werden kann. Man hat das Schwarz'sche Haus gekauft, und wird dieses Michaelis zu genanntem Zwecke abgetragen werden. Aber das dauert noch ein ganzes Jahr, und das ist für die, welche jenen Weg tagtäglich benutzen könnten und möchten, eine noch sehr lange Zeit, und darum werfen wir die Frage auf: sollte es nicht billig sein, einen Theil des durch den Schluß des Weges durch die kleine Funkenburg ersparten Geldes dazu zu verwenden, Herrn Fleischhauermeister Schwarze zu vermögen, daß er schon jetzt dem Publico einen Durchgang durch sein Haus gestatte? Für die Bewohner der Johannisvorstadt würde dies eine sehr große Annehmlichkeit sein, wenn sie den großen Umweg, sei es über den Rosplatz oder durch das Johannisthal, nach der Grimma'schen Vorstadt ersparen könnten. Und sollte man die Ausgabe für den Durchgang durch die kleine Funkenburg aufs Neue verwilligen, nun dann werden sich doch noch Mittel finden, welche es möglich machen, unsern Wun so billigen als gerechten Wunsch erfüllen zu können, als worum wir hierdurch bitten.

A—s.

Das erste Gewandhaus-Concert

am 3. October.

Nach altem Brauch am ersten Montag wurde heute die große Musikhalle Leipzigs, das Gewandhaus, für die Reihe seiner Winter-Concerte geöffnet, und faßte kaum die Menge der Herzbegehrenden; das sprechendste Vertrauensvotum für die bisherige Leitung des Instituts unter so manchen schwierigen Umständen. An der Spitze des Orchesters sahen wir heute zum ersten Mal unsern hochverdienten Concertmeister David, welcher den Commandostab einstellungen führen wird, bis Gade aus Kopenhagen

(nach Weihnachten) kommt. Den Verdiensten des abgegangenen Capellmeisters Nieß bleibt das ehrendste Andenken. Die Orchesterwerke, die zur Aufführung kamen, waren Rob. Schumanns Genoveva-Duverture, die von Haus aus ihren Rang unter den beliebten Duverturen eingenommen hat, und sehr vorzüglich gespielt wurde, und die großmächtige A dur-Symphonie von Beethoven, einige langsamer genommene Tempi ausgenommen, in gewohnter Vollendung ausgeführt. Die Wahl der Sängerin für die diesjährigen Abonnement-Concerte, Fräulein Agnes Bürj, wurde vom Publicum für eine glückliche erklärt durch reichen Applaus nach „Scene und Arie zu Athalia von E. M. v. Weber“ und Hervorrufen nach „Scene und Arie aus Ernani von Verdi.“ Und der Beifall war kein unverdienter. Fräulein Bürj besitzt von der Natur keine bedeutenden Gesangsmittel, ihre Stimme ist von nur mäßiger Stärke und nicht bedeutendem Umfange, in der Mittel- lage und Höhe tönend, in der Tiefe minder wohlklingender Kehltöne, aber sie ist eine durchaus geschulte Sängerin, die etwas Nüchternes gelernt hat, und Alles, was sie in ihrem Fache macht, gut macht. Ihre Intonation zeichnet sich durch eine bewundernswürdige Reinheit aus, ihre Coloraturen sind bei ziemlicher Volubilität deutlich und fertig, wie sie am Evidentesten mit ihrer chromatischen Tonleiter zeigte. Ueber Innerlichkeit und Ausdruck ihres Gesanges lassen die beiden heutigen Stücke, mit Ausnahme des gut vorgetragenen Recitativs in der Weberschen, denn diese Verdi'sche Arie ist ein zu fades und gedankenloses Nachwerk, um mehr als Virtuosität daran zu zeigen, ein Urtheil noch nicht haben. Jedenfalls wird Fräulein Bürj uns in andern Compositionen ihre anderweitigen Vorzüge als Sängerin entwickeln. In Herrn Professor John Thomas aus London lernten wir einen vorzüglichen Harfenspieler kennen; er ist ein Virtuos auf seinem Instrument, nicht mehr und nicht weniger, mehr giebt aber auch dieses Instrument nicht her. So lange die Harfe den Gesang begleitet, ist sie schön; sobald sie aber ein Thema mit Variationen bringt, höchst unvollkommen und am Ende langweilig. Herr Professor Thomas wurde stürmisch geäußert, und gab hierauf den beiden Fantasien von Parry-Alvares, welche er gespielt hatte, noch ein Stück zu, wieder Variationen.

Die Rathhausuhr

ging Montag den 4. October um 11 Uhr Vormittags 11 Sec. nach.

Saupt-Gewinne

5000 bei Gen. S. Landes-Lotterie zu Leipzig.
Montags den 4. October 1852.

17771 5000 bei Gen. S. G. Mander in Leipzig.
19770 5000 „ „ C. G. F. Meyer in Weithayn.

Nummer.	Wahrs.	bei	Gen.	Handlung.
12185	2000	bei	Gen. S.	F. Hänsel in Bittau.
14408	1000	„	„	H. Seyffert in Leipzig.
5441	1000	„	„	C. J. Frescher und Comp. in Dresden.
30402	1000	„	„	J. A. Thierfelder und Söhne in Neukirchen.
16470	1000	„	„	J. A. Thierfelder und Söhne in Neukirchen.